

Stadt- Nachrichten

10. MÄRZ 2024
VOLKSBEFRAGUNG
Entscheiden Sie mit!

Seite 6

DIE ZUKUNFT DER WINDKRAFT IN WAIDHOFEN AN DER THAYA

Seite 4

Projekt- Vorstellung

Zahlen, Daten, Fakten

Seite 8

Gemeinde- und Bürgerbeteiligung

Benefits für die Region

Seite 12

Fragen, Antworten, Meinungen

Wissenschaftlich fundiert

Wende-
broschüre



Liebe Waidhofnerinnen und Waidhofner! Entscheiden Sie mit: 10. März 2024!

**Bürgermeister
Josef Ramharter
(ÖVP)**



Am 10. März entscheidet unsere Gemeinde darüber, ob im Bereich des Predigtstuhls Windkraftanlagen errichtet werden sollen. Die Diskussionen im Vorfeld wurden kontroversiell und manchmal auch sehr emotional geführt. Bitte achten wir gemeinsam darauf, dass keine Gräben aufgerissen werden, eine demokratische Entscheidung – wie auch immer sie ausfällt – ist am Ende zu akzeptieren. Darauf haben wir uns auch im Gemeinderat verständigt.

In dieser Ausgabe der Stadtnachrichten werden nochmals alle Informationen übersichtlich dargestellt, es war mir auch wichtig, dass alle im Gemeinderat vertretenen Parteien zu Wort kommen können.

Der Klimawandel und seine Folgen sind unübersehbar. Beträchtliche Teile unserer Wälder sind durch den Borkenkäfer schwer in Mitleidenschaft gezogen, Extremwetterereignisse treten häufiger auf, in manchen Regionen Europas ist bereits die Trinkwasserversorgung gefährdet. Die im Pariser Klimaabkommen festgelegte Grenze von 1,5 Grad ist bereits erreicht.

Es liegt daher in unserer Verantwortung, gemeinsam nach Lösungen für den Ausstieg aus fossiler Energie zu suchen. Aus meiner Sicht ist die Windkraft ein wichtiger Teil davon. Wir können im Falle eines positiven Abstimmungsergebnisses auch wirtschaftlich davon profitieren. Es wird im Bezirk investiert, Haushalte, landwirtschaftliche Betriebe und Gewerbebetriebe können aus einem fixen Strompreis, losgelöst von Marktschwankungen, Vorteile ziehen. Und das über die gesamte Laufzeit der Anlagen.

Es ist aber genauso wichtig, dass wir alle Bedenken ernst nehmen und darauf achten, dass alle Vorgaben zum Schutz unserer Natur und Wasserversorgung eingehalten werden.

Ich bitte Sie, von Ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und am 10. März Ihre Stimme abzugeben.

**Vizebürgermeister NR
Ing. Martin Litschauer
(GRÜNE)**



Über 400 Millionen Euro verliert das Waldviertel jährlich durch Energie-Importe in Form von Öl, Kohle, Gas und auch Strom. Für unseren Bezirk Waidhofen an der Thaya bedeutet das einen jährlichen Kapitalabfluss von über 40 Millionen Euro. Das schwächt laufend unsere Region, dabei könnten wir uns eigentlich selbst mit Energie versorgen und das Geld in der Region halten und Arbeitsplätze schaffen.

Besonders im Winter sind wir von Energie-Importen abhängig, auch beim Strom. Windenergie ist die einzige erneuerbare Energieform, die im Winterhalbjahr mehr Strom produziert als im Sommer. Damit ist diese Technik ideal geeignet, um unsere Winterstromlücke zu schließen. Mir wurde noch keine erneuerbare Energieform aufgezeigt, die sonst in der Lage ist, die aktuelle Unterversorgung im Winter zu decken und diese Lücke zu schließen. Wir müssen von Gas- und Atomstrom-Importen unabhängig werden!

Mich beeindruckt die Effizienz dieser neuen Windkraftanlagen. Es würde mehr als 1.000 ha Wald benötigen, damit jährlich genauso viel Biomasse-Energie zuwächst, wie mit einem einzigen Windrad jährlich geerntet werden kann.

Vor über drei Jahrzehnten wurde bei uns im Bezirk die größte Bürgerbeteiligungsgesellschaft für Windenergie Österreichs gegründet. Jetzt haben wir wieder die Chance, Pionierregion bei der Energiewende zu sein. Teil der Bürgerbeteiligung für die Windparks sind günstigere Stromtarife für Privathaushalte und Gemeinden, günstiger Ökostrom für unsere Energiegemeinschaft und finanzielle Beteiligung der Nachbargemeinden über die Kleinregion. So ein umfassendes Bürgerbeteiligungsprojekt hat es noch nie in Österreich gegeben.

Wir haben die Chance, eigenständiger zu werden, aber auch zu einer Pionierregion zu wachsen. Diese Chance sollten wir nutzen.

Am 10. März stimmen **SIE** über die Windkraft in der Stadtgemeinde Waidhofen an der Thaya ab. Wägen Sie für sich und die nachfolgenden Generationen alle Faktoren gewissenhaft ab und machen Sie von Ihrem Stimmrecht bei der Volksbefragung Gebrauch!

2. Landtagspräsident Stadtrat Gottfried Waldhäusl (FPÖ)



Ich war schon in jungen Jahren ein Befürworter von erneuerbarer Energie. Jedoch hat jede Energieform ihre Grenzen. Bei der Windkraft ist diese aus meiner Sicht eindeutig überschritten, wenn die Anlagen im Wald errichtet werden. Dieser ist zu wichtig und wertvoll, um geopfert zu werden. Wald ist Heimat und Heimat verkauft man nicht. Im Gegenteil, wir müssen unsere grüne Lunge für die nächsten Generationen schützen und erhalten.

Bedenklich ist es, wenn versucht wird, Bürger mit falschen Argumenten zu überzeugen bzw. zu kaufen. Beispiel: Um den Preis des Lockangebotes für Strom bekommt man jetzt schon von anderen Anbietern einen günstigeren Preis. Was die Argumentation angeht, wonach wir in unserer Region energieautark würden, ist festzuhalten, dass dafür nicht einmal fünf Windräder notwendig wären. Alle anderen dienen rein der Profitgier einiger weniger. Die notwendigen Kosten für den erforderlichen Netzausbau müssen aber alle Energiekunden bezahlen – ohne dass sie einen wirtschaftlichen Vorteil haben

Wenn diese Volksbefragung ein „Ja“ zugunsten der Windkraftanlagen im Wald ergibt, sind unsere Naherholungsgebiete (Radlbach, Predigtstuhl, etc.) Geschichte! Denn es wird letztendlich nicht bei 20 oder 25 Anlagen bleiben, sondern der Bezirk Waidhofen wird für alle Zukunft mit Windkraftwerken zubetoniert sein.

Ich bitte euch daher: Achtet vor eurer Entscheidung auf das Bauchgefühl und geht nach eurem Herzen. Bewahren wir uns unsere Natur, unseren Wald und stehen wir zu unserer Heimat!

Gemeinderat Franz Pfabigan (SPÖ)



Sie werden eingeladen, Ihre Stimme bei der Volksbefragung am 10. März 2024 abzugeben. Sie treffen die Entscheidung darüber, ob am Predigtstuhl Windräder errichtet werden sollen und somit ein Beitrag für die Energiewende geleistet wird.

Was ist das Hauptziel der Energiewende?
Ohne Strom, Wärme und Mobilität ist unser Alltag nicht mehr denkbar. Das Ziel der Energiewende ist es deshalb, eine sichere, wirtschaftliche und umweltfreundliche Energieform zu realisieren!.

Bei dieser Volksbefragung wird darüber abgestimmt, wie in Zukunft die Energieversorgung im Bezirk Waidhofen an der Thaya bewältigt werden soll. Hier muss das Gesamtpaket von Windrädern, Photovoltaik, Umspannwerk und Vereinbarungen über günstigen Strombezug betrachtet werden.

Vor allem möchte ich die Jugend ansprechen und darauf hinweisen, dass das Thema vor allem für sie wichtig ist und sie deshalb von der Teilnahme an der Volksbefragung Gebrauch machen sollte!

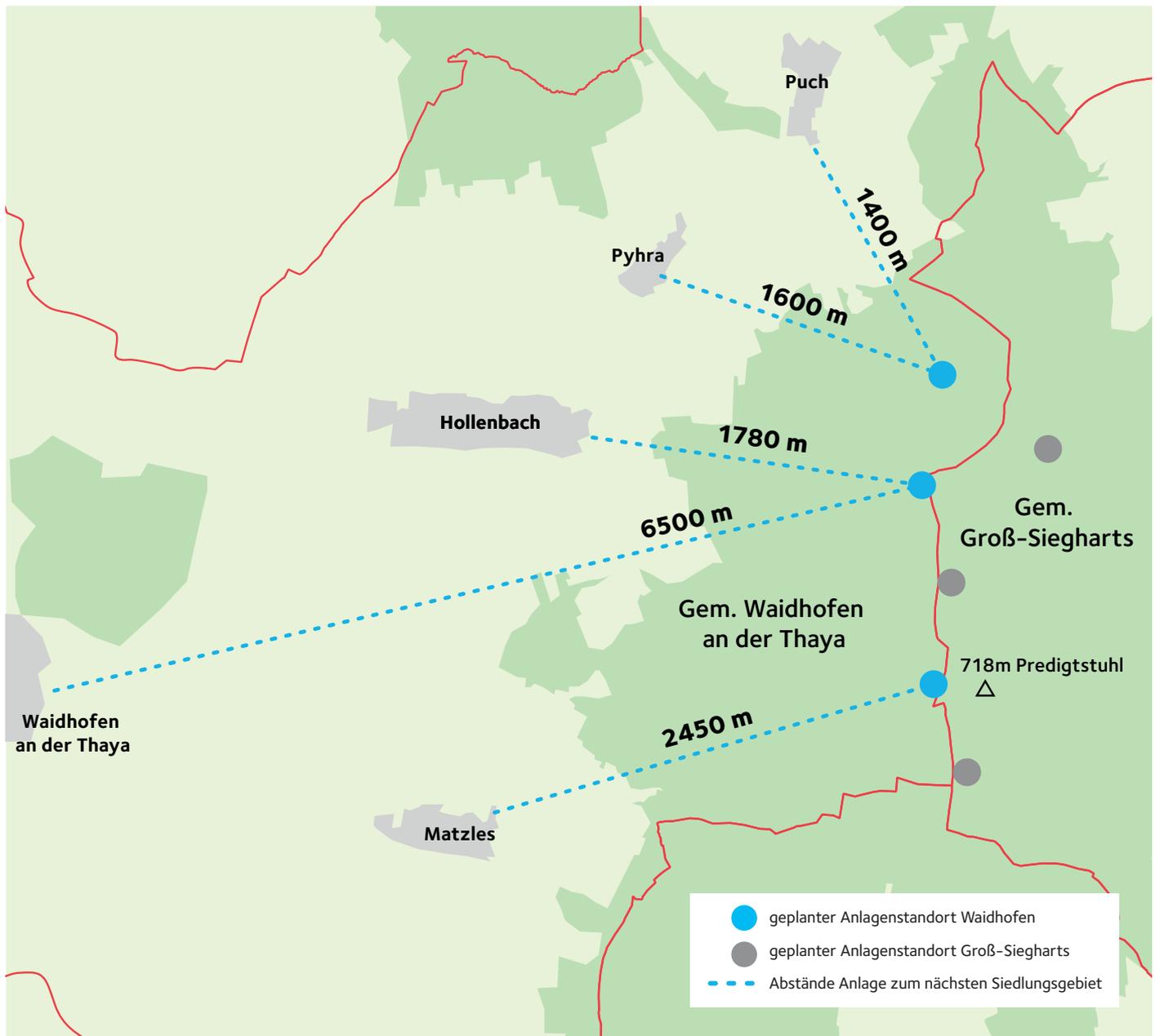
Inhaltsverzeichnis:

Projekt-Vorstellung	ab 4
Thema der Volksbefragung	ab 6
Bürger- und Gemeindebeteiligung	ab 8
Stimmabgabe Volksbefragung	ab 11
Warum Windenergie?	ab 12
Fragen, Antworten, Meinungen	ab 15



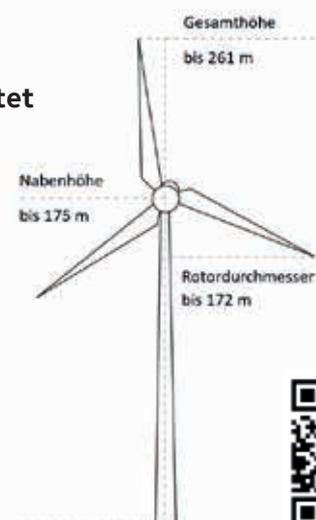
gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens
auf 100 % Recyclingpapier aus Österreich
Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637

Windpark Predigtstuhl

W.E.B


Eckdaten zum geplanten Windpark Predigtstuhl

- Kein Windrad wird direkt auf der Predigtstuhl-Erhebung errichtet
- Bis zu 6 Anlagen mit je 7,2 MW
- Entspricht Strom für ca. 24.000 Haushalte
- **Geplante Anlagen:**
 - Vestas V172
 - Nabenhöhe 175 Meter
 - Rotordurchmesser 172 Meter
 - Gesamthöhe 261 Meter
- **Installierte Leistung gesamt:**
43,2 MW (entspricht ca. 120 ha Photovoltaikanlagen)





Entfernung: 8 km

Dimling.



Entfernung: 3,4 km

Matzles.



Entfernung: 5,7 km

Waidhofen (Schlossberg).



Entfernung: 2,9 km

Hollenbach.



Entfernung: 2,1 km

Puch (Friedhof).

Volksbefragung am 10. März 2024

Worum geht's konkret?

Unsere Gemeinde teilt sich die Windkraft-Eignungszone Predigtstuhl mit der Stadtgemeinde Groß-Siegharts. In beiden Gemeinden wird am **10. März 2024 eine Volksbefragung** stattfinden. **Die beiden Volksbefragungen sind voneinander unabhängig.** Jede Gemeinde trifft ihre eigene Entscheidung. Und doch haben die Einzelentscheidungen viel mehr miteinander zu tun, als auf den ersten Blick ersichtlich ist.

Die Frage der Volksbefragung lautet:

Soll der Gemeinderat die erforderlichen Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich beschließen, damit drei bis maximal fünf Windräder auf dem Gemeindegebiet der Stadtgemeinde Waidhofen an der Thaya (Gebiet Predigtstuhl) errichtet und betrieben werden können?



JA!

ODER



NEIN!

Das Ergebnis der Volksbefragung ist bindend und einem Gemeinderatsbeschluss gleichzusetzen.

- **Stimmen beide Gemeinden einer Umsetzung eines Projektes im Gebiet des Predigtstuhls zu,** sind **drei** Windräder im Gemeindegebiet Groß-Siegharts und **drei** Windräder im Gemeindegebiet der Stadtgemeinde Waidhofen an der Thaya geplant.
- **Stimmt nur eine der beiden Stadtgemeinden für ein Windparkprojekt,** wird die Anzahl der geplanten Windräder in dieser Gemeinde höher: In der Stadtgemeinde Waidhofen an der Thaya sollen dann bis zu fünf Windräder oder in der Stadtgemeinde Groß-Siegharts bis zu sechs Windräder geplant werden.



Nur bei einem „NEIN“ in **BEIDEN** Gemeinden sind **KEINE** Windräder im Gebiet des Predigtstuhls möglich.

Nehmen Sie Ihr Stimmrecht wahr!
Je mehr Menschen an der Befragung teilnehmen, desto repräsentativer bildet das Ergebnis die Meinung der Gesamtbevölkerung ab.



JA!

Was bedeutet ein "JA" in Waidhofen?

Mit einem **mehrheitlichen „JA“ zur Windkraft** wird der Gemeinderat Maßnahmen ergreifen, damit eine Windkraftzone im Gebiet des Predigtstuhls zugelassen wird und in weiterer Folge ein **Widmungsverfahren für maximal fünf Windräder** abwickeln.

Danach findet ein Behördenverfahren bzw. eine **Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP)** statt. Die Errichtung und der Betrieb der Windräder können erst nach Erhalt einer positiven **Bewilligung** erfolgen. Es ist damit **frühestens 2028 und spätestens 2033** zu rechnen.



Bei einem "JA" in Waidhofen wird der regionale Strom für die Bevölkerung laut W.E.B im 2. Quartal 2024 zur Verfügung stehen und dann bis 2033 gelten. Spätestens dann sollten die Windräder in Betrieb sein.

Ab Inbetriebnahme erhält die Gemeinde eine Ausgleichszahlung in der Höhe von rund 93.000 Euro pro Jahr. Zusätzlich würde die Kleinregion Thayaland 19.000 Euro pro Jahr bekommen.

NEIN!

Was bedeutet ein "NEIN" in Waidhofen?

Ein „NEIN“ sagt, dass die Bevölkerung **gegen** die Errichtung und den Betrieb von **drei bzw. fünf Windrädern im Gemeindegebiet Waidhofen an der Thaya Stadt** ist. **Das „NEIN“ hat aber keinen Einfluss auf die Entscheidung in Groß-Siegharts.** Sollte Groß-Siegharts „JA“ sagen, so könnten dort bis zu sechs Windräder errichtet werden, nur wenige Meter von unserer Gemeindegrenze entfernt. Die Optik wäre die gleiche, wie der folgende Vergleich zeigt. Aber die finanziellen Vorteile würden nur der Bevölkerung, den Unternehmen und der Gemeinde Groß-Siegharts zufallen. Wir in Waidhofen an der Thaya würden finanziell nicht profitieren, auch ein ermäßigter Strompreis wäre dann obsolet.



In der Visualisierung oben sehen Sie alle im Gebiet des Predigtstuhls geplanten Windräder, **sowohl die drei Windräder im Gemeindegebiet Waidhofen an der Thaya Stadt als auch die drei im Gemeindegebiet Groß-Siegharts.**

Unten finden Sie die gleiche Ansicht **ohne Windräder im Gemeindegebiet Waidhofen an der Thaya-Stadt, dafür mit sechs Windrädern im Gemeindegebiet Groß-Siegharts.**



... einfach
Waldviertel!

Windkraftanlagen als Gemeinde- und Bürgerbeteiligungsprojekt

Benefits für die Region

Die Realisierung der geplanten Windkraftprojekte im Bezirk bringt auch finanzielle Vorteile:

Für die Erneuerbaren Energiegemeinschaft (EEG) Zukunftsraum Thayaland

- Garantierter Bezug von 6 % des gesamten Windkraftstroms zu einem Fixpreis von 8,0 bzw. 8,5 ct/kWh
- Möglichkeit, eine Windkraftanlage des Projekts „Windpark Predigtstuhl“ zu vorab definierten Konditionen zu pachten
- damit unterliegen bis zu 30 % des derzeitigen Strombedarfs im Bezirk NICHT den Schwankungen am Weltmarkt.

Für die Stadtgemeinde Waidhofen an der Thaya:

- Ab Baubeginn: jährlicher Fixbetrag in Höhe von 30.960 Euro pro Windrad (wertgesichert) zzgl. einer vom Nettoerlös abhängigen variablen Zahlung (zu erwarten sind zwischen 9.100 und 59.200 Euro pro Jahr)

Für den Zukunftsraum Thayaland:

- Ab Baubeginn: jährlicher Fixbetrag in Höhe von 6.480 Euro pro Windrad



Für alle Bürgerinnen und Bürger in den Windkraft-Standortgemeinden:

SPEZIELLE GRÜNSTROM-TARIFE wie auf der folgenden Seite im Detail dargestellt
(Garantierter Fixpreis auf 10 Jahre)

JÄHRLICHE KOSTENERSPARNIS laut Tarifkalkulator der E-Control vom 1. Jänner 2024
im Vergleich zum Haupttarif des Landesversorgers:

Jahresverbrauch eines durchschnittlichen
4-Personen-Haushaltes

4.500 kWh

Ersparnis:
250 Euro

8.000 kWh

(z.B. mit Wärmepumpe)

Ersparnis:
450 Euro

12.000 kWh

(z.B. mit Wärmepumpe und E-Auto)

Ersparnis:
670 Euro

W.E.B-Grünstrom



Spezielle Tarife für die Standortgemeinden

W.E.B-Grünstrom, das ist 100 % Erneuerbare Energie aus Wind-, Sonnen- und Wasserkraft.

W.E.B-GRÜNSTROM MIT PREISGARANTIE: Privatkunden

- Tarif „W.E.B-Grünstrom Projekt“
- Grundpreis (monatlich): 3,50 EUR exkl. USt. (4,20 EUR inkl. USt) pro Zählpunkt

Lieferzeitraum	Arbeitspreis Energie
bis 31.12.2033	11,90 ct/kWh exkl. USt (14,28 ct/kWh inkl. USt)

- Nicht enthalten sind insbesondere die auf die Energielieferung entfallenden gesetzlichen Steuern, Abgaben, Gebühren, Beiträge, Zuschläge und sonstige Kosten, zu deren Aufwendung die W.E.B aufgrund gesetzlicher oder behördlicher Bestimmungen verpflichtet ist, wie insbesondere die Umsatzsteuer, die Elektrizitätsabgabe sowie eine allfällige Gebrauchsabgabe.
- Angebot gültig ab erfolgter rechtskräftiger Bestätigung bzw. Ausweisung einer Windzone gemäß §19 NÖ Raumordnungsgesetz idgF im Gemeindegebiet Waidhofen an der Thaya.
- Preisgarantie Arbeitspreis Energie bis 31.12.2033
- Ab dem Zeitpunkt der Inbetriebnahme des Projektes wird der Arbeitspreis-Energie auf die Höhe der Marktprämie angepasst, die das Projekt im Zuge einer Ausschreibung nach dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) erhalten hat.
- SEPA-Lastschrift, monatliche Abrechnung (wenn technisch möglich)
- Keine Vertragsbindung, ein Wiedereinstieg ist jederzeit möglich
- Abschluss während des Lieferzeitraums möglich

W.E.B-GRÜNSTROM „UMWELTZEICHEN“ MIT PREISGARANTIE:

Standortgemeinden und deren kommunale Betriebe sowie Landwirtschaft

- Tarif „W.E.B-Grünstrom Umweltzeichen“
- Grundpreis (monatlich): 3,50 EUR exkl. USt. (4,20 EUR inkl. USt) pro Zählpunkt
- Garantierter Arbeitspreis und Grundpreis für die gesamte Laufzeit

Lieferzeitraum	Arbeitspreis Energie
bis 31.12.2033	11,90 ct/kWh exkl. USt (14,28 ct/kWh inkl. USt)

- Enthalten sind die Entgelte für Herkunftsnachweise, Ausgleichsenergiekosten, Clearing-Gebühren und Mehraufwendungen für die Gebietszonentrennung Österreich - Deutschland.
- Nicht enthalten sind insbesondere die auf die Energielieferung entfallenden gesetzlichen Steuern, Abgaben, Gebühren, Beiträge, Zuschläge und sonstige Kosten, zu deren Aufwendung die W.E.B aufgrund gesetzlicher oder behördlicher Bestimmungen verpflichtet ist, wie insbesondere die Umsatzsteuer, die Elektrizitätsabgabe sowie eine allfällige Gebrauchsabgabe.
- Vertragsbindung bis 31.12.2024. Danach verlängert sich die Laufzeit des Vertrages automatisch um jeweils ein Jahr, sofern dieser nicht von einer der beiden Vertragsparteien und Einhaltung einer Kündigungsfrist von 3 Monaten jeweils zum 31.12. schriftlich gekündigt wird.
- SEPA-Lastschrift, monatliche Abrechnung (wenn technisch möglich)
- Abschluss während des Lieferzeitraums möglich
- Stromverbrauch max. 100.000 kWh/Jahr pro Zählpunkt
- Kundenservice erfolgt durch definierten Key Account Manager der WEB energy sales GmbH.
- Spezielle Angebote für regional ansässige Betriebe

W.E.B-GRÜNSTROM für Gewerbebetriebe:

Für ein individuelles Angebot wenden Sie sich bitte direkt an die W.E.B.

INFORMATIONEN ZUM W.E.B-GRÜNSTROM:

www.web.energy/gruenstrom

Für Fragen steht Ihnen das W.E.B-Team telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung:

T +43 2848 6336-56 | E gruenstrom@web.energy

ERNEUERBARE ENERGIE MIT AUSZEICHNUNG

Die beiden Umweltschutzorganisationen WWF und GLOBAL 2000 haben auch 2023 alle 143 Unternehmen unter die Lupe genommen, die in Österreich Grünstrom anbieten. Seit vielen Jahren liegt die W.E.B in der Spitzengruppe, 2023 sogar an erster Stelle!



Sicherer und günstiger Strom für alle



Der Obmann der EEG Zukunftsräum Thayaland, Waidhofens Bürgermeister Josef Ramharter, über Zukunftsvisionen und bereits greifbare Vorteile für alle Menschen in der Kleinregion:

Ende 2022 wurde die Erneuerbaren Energiegemeinschaft (EEG) Zukunftsräum Thayaland als Erneuerbaren Energiegemeinschaft auf regionaler Ebene in Form einer Genossenschaft gegründet. Dies hat zwei Vorteile: Zum einen unterliegen Genossenschaften einer Revision, und zum anderen bietet sie den Mitgliedern große Flexibilität. In der Praxis bedeutet das, dass die Mitglieder unkompliziert und rasch einer Genossenschaft beitreten, aber sehr einfach auch wieder austreten können.

Den Gemeinden ist es besonders wichtig, dass der zukünftige Windkraftstrom auch garantiert in der Region Vorteile bringt. Dabei sollen die Bürgerinnen und Bürger doppelt profitieren. Einerseits erwartet man sich einen günstigen Strompreis von der W.E.B für die gesamte Bevölkerung und andererseits wird ein Anteil des Windkraftstroms zu besonders günstigen Konditionen der heimischen Energiegemeinschaft zur Verfügung gestellt.

Für Obmann Ramharter war das Ziel immer klar: „Wir wollen mit den Windrädern einen Anteil dieses Stroms haben und uns damit für die Laufzeit der Anlagen vom Weltmarkt entkoppeln.“

Durch eine Vereinbarung mit der W.E.B wird dies nun möglich. Die Bürgermeister einigten sich auf eine Menge von insgesamt 6% des gesamten Windkraftstroms ohne Preissteigerung, solange die Windräder in Betrieb sein werden. „Wir sprechen hier von einer enormen Menge an Strom! Das sind rund 20 GWh pro Jahr oder eine derzeitige Strommenge von knapp 4.000 Haushalten“, fasst Josef Ramharter zusammen.

Die Energiegemeinschaft könnte ab Inbetriebnahme der Windräder damit aber eine noch viel größere Anzahl an Haushalten und Betrieben versorgen, denn der Windkraftstrom lässt sich sehr gut mit heimischem PV-Strom ergänzen. Ramharter meint dazu, dass aufgrund des billigen Windstroms auch bei gleichzeitig etwas teurerem PV-Strom insgesamt ein sehr, sehr guter Strompreis für die Bevölkerung herauskommen wird, und zwar innerhalb der EEG als Fixtarif ohne Inflationsanpassung. „Der Windstrom machts möglich“, meint dazu Obmann Josef Ramharter.

Wenn Sie Teil der EEG Zukunftsräum Thayaland werden wollen, schicken Sie bitte eine E-Mail an: eeg@thayaland.at



Die Fakten im Überblick

18 geplante Windkraftanlagen im Bezirk Waidhofen an der Thaya erzeugen im Jahr mehr als **320.000 MWh** sauberen Strom.

Davon werden **6%** an die EEG Zukunftsräum Thayaland zu einem garantierten Fixpreis von **8,0 ct/kWh** für die ersten 3% und **8,5 ct/kWh** für die weiteren 3% verkauft.

Das sind knapp **20.000 MWh** bzw. rund **15%** des derzeitigen Strombedarfs im Bezirk, **die nicht den Preis-Schwankungen am Weltmarkt unterliegen.**

Im Bezirk Waidhofen an der Thaya wurden im Jahr 2021 knapp **135.000 MWh** Strom verbraucht.

Volksbefragung am 10. März 2024

Wichtige Informationen zur Stimmabgabe

Am **Sonntag, dem 10. März 2024**, findet in der Stadtgemeinde Waidhofen an der Thaya die Volksbefragung zum Thema „Errichtung und Betrieb von Windkraftanlagen im Gemeindegebiet der Stadtgemeinde Waidhofen an der Thaya“ statt. Die Volksbefragung läuft grundsätzlich wie jede andere Wahl ab.

Stimmberechtigt ist jede/r österreichische Staatsbürger/in und jede/r Bürger/in der Europäischen Union, welche/r am Stichtag (22. Jänner 2024) in der Stadtgemeinde Waidhofen an der Thaya mit Hauptwohnsitz gemeldet ist, spätestens am Abstimmungstag das 16. Lebensjahr erreicht hat (geboren spätestens am 10. März 2008) und im Stimmverzeichnis der Stadtgemeinde Waidhofen an der Thaya eingetragen ist.

Alle Stimmberechtigten erhalten per Post eine **"Amtliche Information"** zugeschickt.

PERSÖNLICHE STIMMABGABE

Sonntag, 10. März 2024, in dem Ihnen zugeteilten Sprengelwahllokal (siehe "Amtliche Information")

- Sprengel 1** Rathaus (**Haupteingang**), 8.00–14.00 Uhr
- Sprengel 2** Volksschule, 8.00–14.00 Uhr
- Sprengel 3** Stadtsaal, 8.00–14.00 Uhr
- Sprengel 4** **ACHTUNG geändertes Wahllokal:** Sporthaus SVW, 8.00–14.00 Uhr
- Sprengel 5** Dorfzentrum Hollenbach, 9.00–12.00 Uhr
- Sprengel 6** Gasthaus Höbinger Puch, 09.00–12.00 Uhr
- Sprengel 7** Dorfzentrum Ulrichschlag, 9.00–12.00 Uhr

Bitte bringen Sie Ihre „Amtliche Information“ und einen amtlichen Lichtbildausweis in das Wahllokal mit.

BRIEFWAHL

Falls Sie am Abstimmungstag verhindert sind, Ihre Stimme persönlich abzugeben, dann beantragen Sie am besten eine Stimmkarte für die „Briefwahl“:

- Persönlich im Rathaus,
- schriftlich mit der personalisierten Anforderungskarte und dem Rücksendekuvert Ihrer „Amtlichen Information“ oder
- rund um die Uhr elektronisch auf www.stimmkartenantrag.at mit dem personalisierten Code der „Amtlichen Information“.

Eine telefonische Beantragung ist nicht möglich.

Beantragen Sie Ihre Stimmkarte möglichst frühzeitig!

Der letztmögliche Zeitpunkt für schriftliche und Online-Anträge ist der 6. März 2024, 24.00 Uhr bzw. wenn eine Abholung durch den/die Antragsteller/in oder eine/n Bevollmächtigte/n bis Freitag, den 8. März 2024, 12.00 Uhr gewährleistet ist, können schriftliche Anträge noch bis zu diesem Zeitpunkt erfolgen. Eine persönliche Antragsstellung im Rathaus ist ebenfalls bis Freitag, den 8. März 2024, 12.00 Uhr, möglich.

Die Zustellung der Stimmkarte erfolgt eingeschrieben und nachweislich (RSB) an Ihre angegebene Zustelladresse.

Mit der Stimmkarte können Sie Ihre Stimme im Wege der Briefwahl vom Inland oder vom Ausland aus sofort nach Erhalt der Stimmkarte abgeben.

1. Füllen Sie den Stimmzettel aus.
2. Legen Sie den Stimmzettel in das Stimmkuvert, legen Sie das blaue Stimmkuvert in die Stimmkarte und **kleben Sie die Stimmkarte zu**.
3. Geben Sie die eidesstattliche Erklärung ab, indem Sie **eigenhändig auf der Stimmkarte unterschreiben**.
4. Legen Sie **die Stimmkarte in das große voradressierte Überkuvert und kleben Sie auch dieses zu**.
5. **Sorgen Sie dafür, dass das Überkuvert mit der Stimmkarte rechtzeitig (spätestens am Abstimmungstag, 6.30 Uhr) bei der zuständigen Gemeindewahlbehörde einlangt**. Sie können Ihre Stimmkarte unfrankiert in einen Briefkasten einwerfen, auf einem Postamt oder beim Postpartner aufgeben oder in den Postkasten der Stadtgemeinde Waidhofen an der Thaya (Rathaus – Sitz der Gemeindewahlbehörde) einwerfen.

Wie können Sie die Stimmkarte am Abstimmungstag verwenden?

- Durch Übermittlung der unterschriebenen und zugeklebten Stimmkarte (persönlich oder per Boten/Botin) an die für Sie zuständige Sprengelwahlbehörde bis zum Schließen des Wahllokals.
- Durch persönliche Übergabe der noch nicht ausgefüllten und nicht zugeklebten Stimmkarte an den/die Leiter/in der Sprengelwahlbehörde in einem Wahlsprenkel der Stadtgemeinde Waidhofen an der Thaya. Amtlicher Lichtbildausweis nötig.
- Wenn Ihnen der Besuch des zuständigen Wahllokals am Abstimmungstag infolge mangelnder Geh- und Transportfähigkeit, sei es aus Krankheits-, Alters- oder sonstigen Gründen, unmöglich ist, können Sie mit dieser Stimmkarte vor einer besonderen Wahlbehörde abstimmen. Amtlicher Lichtbildausweis nötig.



Warum brauchen wir mehr Windenergie in Österreich?

Eine Zusammenstellung von Dipl.-Ing. Alexander Simader MSc,
Klima- und Energiemodellregionen Österreich



Wir müssen dringend raus aus Erdöl, Erdgas und Kohle. Das Klimaziel von weltweit durchschnittlich weniger als 2 Grad Erwärmung ist nur mehr durch eine radikale Reduktion der CO₂-Emissionen zu schaffen. Und selbst wenn wir weltweit diesen Wert im Durchschnitt erreichen, steigt in Österreich die Temperatur deutlich stärker. Bereits im Jahr 2022 lag der Temperaturanstieg bei +2,3°C (laut Klimaschutzbericht 2023 des Österreichischen Umweltbundesamtes).

Was hilft? Richtig: die Verbrennung fossiler Energieträger stoppen.

Die gute Nachricht ist: Niederösterreich erzeugte 2022 mehr erneuerbaren Strom als im Land verbraucht wurde. Das ist großartig, denn damit sind wir auf einem guten Weg zur Energiewende.

Doch sind wir damit energieautark? **NEIN!**

Österreichweit wird der Gesamtenergiebedarf nach wie vor zu zwei Drittel aus fossilen Energiequellen gedeckt und nur zu einem Drittel aus erneuerbaren. Das ist nicht nur sehr schlecht für die Entwicklung des Klimas, es kostet uns auch sehr viel Geld.

Im Jahr 2022 waren es knapp 26 Milliarden Euro, die wir für Energielieferungen aus anderen Staaten aufwenden mussten. Das ist viel Geld, das wir lieber im Land behalten würden.



Der Mix macht's aus.

Expertinnen und Experten sind sich weltweit einig: Um das fossile Zeitalter endgültig hinter sich lassen zu können, braucht die Menschheit einen cleveren Mix an erneuerbaren Energiequellen. Wir in Österreich sind in der privilegierten Situation, dass uns die Wasserkraft eine solide Grundversorgung beschert. Die lässt sich jedoch nicht mehr weiter ausbauen, ohne dabei massive Eingriffe in die Natur und somit den Verlust zahlreicher Arten zu riskieren. Gleichzeitig hat die zunehmende Erderwärmung unsere Gletscher bereits schwer in Mitleidenschaft gezogen – und die sind unsere eisernen Reserven für die Wasserkraft.

Sonnenenergie, Biomasse, Erdwärme und Windkraft sind jene Energiequellen, die uns ergänzend zur Wasserkraft zur Verfügung stehen. Photovoltaik-Anlagen und Biomassegewinnung benötigen jedoch sehr viel Fläche. Da wir in Europa bereits zu den Ländern mit dem höchsten Zuwachs an Flächenversiegelung gehören, werden wir hier also an Grenzen stoßen.

Wenig Fläche, großer Nutzen.

Ein modernes Windrad hat eine Leistung von 7,2 Megawatt und benötigt insgesamt etwa 0,4 Hektar Fläche, davon 500 m² für das Betonfundament. Für die Anlieferung werden meist bestehende Forstwege verwendet, diese Wege werden nicht asphaltiert und bleiben wasserdurchlässig. Die Kranstellflächen werden nach der Errichtung wieder renaturiert und nur für die Serviceeinsätze in geringem Maß offengehalten.

Windkraftanlagen liefern vor allem dann sehr viel Strom, wenn andere Quellen weniger liefern – im Winter und vor allem nachts. In Kombination mit der Weiterentwicklung der Speichertechnologien und dem Ausbau der Netze kann NÖ somit auch andere Bundesländer mit „grünem“ Strom versorgen. Die Weiterentwicklung der Wasserstoffherzeugung ist ein zusätzliches Hoffungsgebiet, in dem bereits einige Erfolge erreicht wurden.

„Windenergie liefert eine saubere Zukunft.“

Windenergie im Waldviertel für das Waldviertel

Vor- und Nachteile der geplanten Windenergienutzung im Bezirk Waidhofen an der Thaya

Vorteil: Günstiger, sicherer Strom aus der Region

Die "Erneuerbaren Energiegemeinschaft (EEG) Zukunftsraum Thayaland" sorgt in Zusammenarbeit mit dem regionalen Energieerzeuger W.E.B für einen Stromtarif, der nicht vom Weltmarkt abhängig ist.

Vorteil: Förderung der Artenvielfalt im Wald

Zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten sind auf Randzonen angewiesen. Reptilien, Amphibien, Insekten sowie zahlreiche Pflanzenarten brauchen Sonnenlicht und vor allem deutlich weniger Versauerung durch zu viele Nadelhölzer. Sie leben in vielfältigen Biotopen entlang der Forstwege.

Vorteil: Ausbau der Energie-Infrastruktur

Hand in Hand mit einem optimierten Leitungsnetz und einem neuen Umspannwerk beflügelt dies den weiteren Ausbau der privaten Photovoltaikanlagen, die durch den sicheren Abnahmepreis deutlich attraktiver werden. Damit starten wir die Entwicklung einer regionalen Energieinfrastruktur, die österreichweit einzigartig ist und mit dem optimalen Mix aus Biomasse, Sonnen- und Windenergie ausgestattet ist.

Vorteil: Stabiler und wertiger Einspeisetarif für Photovoltaik-Anlagen

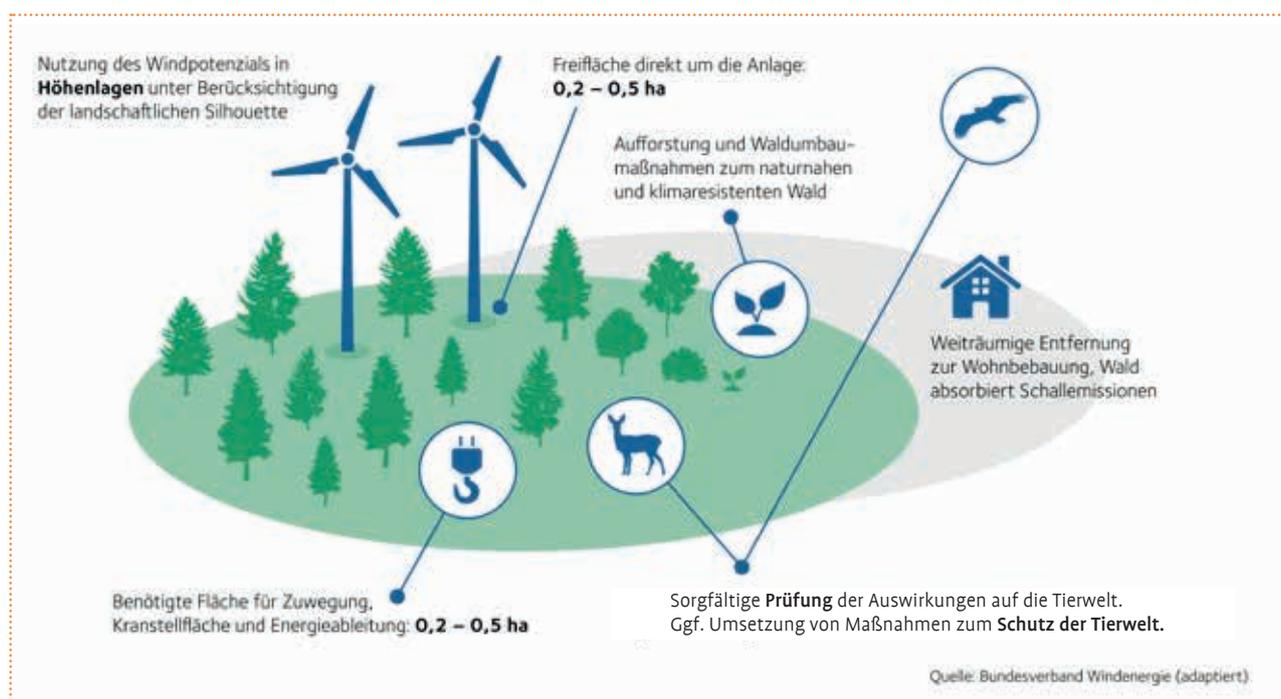
Die EEG Zukunftsraum Thayaland sichert durch einen günstigen Windstromeinkauf einen stabilen Einspeisetarif für private Photovoltaikanlagen. So kann sich ein optimaler Mix an erneuerbaren Energiequellen vor unserer Haustür und auf unseren Hausdächern entwickeln.

Vorteil: Zukunftsfähige Entwicklung der Region

Erneuerbare Energie – und hier vor allem die Windenergie – lässt die Wertschöpfung in der Region, sichert die Zukunft unserer Gemeinden, Landwirte und Unternehmen und deshalb auch unserer Arbeitsplätze ab.

Vorteil: Weniger Schattenwurf und Windgeräusche bei Standort im Wald

20 Jahre Forschung zeigen eindeutig: Vögel kollidieren nicht in großer Zahl mit Windenergieanlagen. Auch eine langfristige Beeinträchtigung des Verhaltens der Vögel ist nicht zu beobachten. Die größte Gefahr für die Artenvielfalt geht vom Klimawandel aus. Jede Form der Energieerzeugung, auch der Bau einer Windenergieanlage, ist mit Eingriffen in die Natur und Umwelt verbunden. Mit Hilfe gründlicher Untersuchungen, einer guten Standortwahl und Ausgleichsmaßnahmen werden das Tierwohl gefährdende Auswirkungen vermieden.



Vorteil: Wertschöpfung bleibt in der Region

Durch die regionale Energieerzeugung stoppen wir den enormen Kaufkraftverlust, der durch den Import von fossil erzeugtem Strom derzeit gegeben ist.

Gleichzeitig reduzieren wir damit den Import fossiler Energie und stoppen so den Geldfluss aus unserer Region Richtung Russland oder in die erdölfördernden Staaten im Nahost.

Vorteil: Windräder im Wald sind naturverträglich.

Auf die Waldfunktionen haben Windräder keine Auswirkungen. Auch auf die Tierwelt ist der Einfluss bei einem Waldstandort gering, erntet das Windrad ja jene Bereiche weit oberhalb der Baumwipfel ab, wo die biologische Aktivität zumeist sehr gering ist. Absolutes Tabu sind natürliche oder naturnahe Wälder, also Waldgebiete in weitgehend naturnahem Zustand.

Der Großteil unserer Wälder wird jedoch forstwirtschaftlich genutzt und dort gibt es an vielen Standorten meist keine grundsätzlichen Einwände gegen Windräder im Wald. Oft sind bereits Forststraßen, die für den Antransport der Windradteile gut genutzt werden können, vorhanden. Zahlreiche schützenswerte Lebensräume, in denen bedrohte Tier- und Pflanzenarten leben, liegen außerhalb unserer Wälder. Mit Hilfe gründlicher Untersuchungen, einer guten Standortwahl und Ausgleichsmaßnahmen werden das Tierwohl gefährdende Auswirkungen vermieden.

Vorteil: Windkraftanlagen lassen sich wieder vollständig abbauen.

Windkraftanlagen werden nach ihrer Nutzungsdauer von 25 bis 30 Jahren wieder vollständig abgebaut. Manche davon werden generalüberholt und dann in anderen Ländern wieder aufgebaut, andere werden dem Recycling zugeführt.

Selbst das Fundament lässt sich unkompliziert wieder vollständig entfernen. Auf dem stabilen Untergrund in unserer Region werden die Betonfundamente nur wenige Meter tief hergestellt. Wird ein Fundament nicht mehr benötigt, wird es abgebaut, der Beton zerkleinert und wiederverwendet, die Stahlteile werden im Hochofen eingeschmolzen.

Nachteil: Beeinträchtigung des Landschaftsbildes

Windräder im Landschaftsbild werden nicht nur positiv wahrgenommen. Es gibt Menschen, auf die große Windkraftanlagen bedrohlich wirken oder die sie einfach nicht schön finden. Das ist verständlich, da jedes Bauwerk in der Natur einen Eingriff und eine Veränderung darstellt.

**Weitere Vorteile auf einen Blick:**

7,2 Megawatt Leistung pro Windrad

(sauberer Strom für 4.000 Haushalte).

Stromerzeugung an 95 % aller Tage im Jahr, auch in der Nacht.

Windkraftbetreiber sorgen für **zusätzliche Mischwälder**

Wirtschaftliche Unterstützung von Waldbesitzern,
die von Borkenkäferschäden schwer betroffen sind.

Das Waldviertel der Zukunft wird grüner als bisher,
allerdings mit Mischwäldern, die die Klimaveränderungen überstehen.

Fragen, Antworten und Meinungen

Eine Zusammenstellung
von Dipl.-Ing.
Alexander Simader MSc



Wieso baut man Windräder im Wald?

Im Waldviertel befinden sich Windkraftstandorte vermehrt im Wald, da die Waldstandorte jene Flächen sind, die die vorgeschriebenen 1.200 Meter Abstand vom Ortsgebiet einhalten. In der Planung wird der Flächenverlust auf ein Minimum reduziert.

Sind Windräder in Waldgebieten ein Problem für den Naturschutz?

Nein. Natürliche und naturnahe Waldgebiete, Naturschutzgebiete oder andere streng geschützte Habitate erfüllen selten die Voraussetzungen für Windkraftstandorte und sind auch nach der neuen EU-Richtlinie „tabu“. In den Genehmigungsverfahren werden die Auswirkungen auf die Natur, speziell die Vogelwelt, eingehend geprüft. Durch eine vernünftige Standortwahl wird das Kollisionsrisiko für Großvögel minimiert und bei Bedarf werden Ausgleichsmaßnahmen mitgeplant. Mittlerweile stehen auch technische Systeme zur Verfügung, welche anfliegende Vögel erkennen und die Windkraftanlagen bei Kollisionsgefahr kurzfristig abschalten können. Auch das Forstrecht verlangt bei Verlust von Waldflächen einen entsprechenden Ausgleich, der im Regelfall zu einer ökologischen Aufwertung der Lebensräume führt

Warum blinken Windräder die ganze Nacht?

Bisher galt das Blinklicht in erster Linie als Sicherheitsmaßnahme für Kleinflugzeuge, die in Bodennähe unterwegs sind. Große Passagiermaschinen fliegen nicht auf dieser Höhe. Künftig sollen die Lichter nur dann automatisch angehen, wenn Flugzeuge oder Hubschrauber in der Nähe sind – und dann wieder ausgehen, sobald das Flugobjekt vorbeigeflogen ist. Ein entsprechender Antrag auf eine Gesetzesänderung wurde eingebracht.

**Em.O.Univ.Prof.
Dr.h.c. Helga Kromp-Kolb**
Institut für Meteorologie
und Klimatologie, BOKU Wien



„Um die zum Schutz des Klimas erforderliche Energiewende zügig voranzutreiben, müssen Kompromisse zwischen Klimaschutz und Naturschutz bzw. Biodiversitätsschutz gefunden werden. Es geht um Lösungen, die legitimen Interessen auf beiden Seiten gerecht werden.“

Foto © Christopher Mavric

**Univ.Prof. Dipl.-Ing.
Dr. Manfred Josef Lexer**
Institut für Waldbau,
BOKU Wien



„Windkraft im Wald: Den Bäumen schadet es nicht, rational spricht nichts dagegen.“

Wieviel Wald muss für die Errichtung einer Windkraftanlage gerodet werden?

Die dauerhafte Rodungsfläche für Fundament, Montageflächen und Kranstellplatz ist abhängig von der Anlagengröße und liegt zwischen 2.000 und 4.000 m². Im Regelfall wird diese Fläche an anderer Stelle wieder aufgeforstet, teilweise sogar im Verhältnis 3:1 (3 m² Aufforstung für 1 m² Rodung). Darüber hinaus gibt es auch Begleitmaßnahmen für den Naturschutz, durch die Nahrungs- und Lebensraum für Tiere und Pflanzen geschaffen wird, z.B. wildökologische Ausgleichsflächen, Außernutzungstellung von Waldflächen, Schaffung von artenreichen Ackerbrachen oder die Renaturierung von Bächen. Die konkreten Maßnahmen werden von der zuständigen Behörde per Bescheid festgelegt.

Gefährden Windräder die Biodiversität, insbesondere bei Vögeln?

Der biologische Hauptaktivitätsraum im Wald reicht vom Boden bis knapp über die Baumspitzen (also bis ca. 50 Meter über dem Boden). Die Windrad-Flügel-Unterkante befindet sich auf ca. 90 Meter über dem Boden, d.h. es sind 40 Meter zwischen biologischem Hauptaktivitätsraum und Windradflügel. Das spricht auch für die neueren, größeren Anlagen. Im Vergleich zum offenen Land ist im Wald auf der Höhe der Windradflügel weniger biologische Aktivität vorzufinden.

Wie beeinflussen Windräder die Vogelpopulation?

Vögel können mit Windrädern kollidieren, das kommt auch immer wieder einmal vor. Genauso kommen aber auch Kollisionen mit Gebäuden oder im Straßenverkehr vor – und das wesentlich häufiger. Wichtig ist zugleich der Blick auf die Gesamtpopulation und nicht einzelne Tiere. Die Population gefährdeter Vogelarten hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt, während zeitgleich mehr Windräder gebaut wurden. Daraus kann man schließen, dass Windräder nur einen geringen Einfluss auf die Vogelpopulation haben.

Wie laut ist ein Windrad?

Vor dem Bau eines Windrades wird die Lärmsituation in den umliegenden Siedlungen gemessen. Die leiseste Viertelstunde der Nacht darf durch das Windrad nur minimal (weniger als 3 dBA) lauter werden, sodass eine Veränderung der Schallsituation in der Wohnnachbarschaft möglichst klein gehalten wird. Selbst bei einem Sturm sind Windräder schon im Abstand von 250 m nur etwa so laut wie das Rauschen des Waldes. Generell sind Umgebungsgeräusche der Natur (Wind, Blätterrauschen, ...) und des Straßenverkehrs im Regelfall eher wahrnehmbar als das mehr als 1.200 Meter entfernt stehende Windrad.

Wie ist das mit dem Infraschall?

Kurzgefasst: Windräder emittieren Infraschall und zwar in einem geringen Maße – so wie vieles andere auch. Infraschall ist Schall unter der Hörgrenze, allerdings messbar wie jede andere Schallwelle. Infraschall kommt überall in der natürlichen Umgebung vor. Auch das Rauschen des Waldes enthält Infraschall.

Besonders hohem Schalldruck von Infraschall ist man z.B. im Innenraum eines fahrenden Autos ausgesetzt. Eine Untersuchung zeigte, dass eine 3,5-stündige Autofahrt für eine gleiche Belastung mit Infraschall sorgt, wie wenn man 27 Jahre lang in 300 m Abstand zu einem Windrad stehen würde. Auch der verursachte Infraschall eines Kindertrampolins im Garten ist um ein Vielfaches größer als jener eines Windrads. Die Unbedenklichkeit wurde auch von der österreichischen Ärztekammer in einer Stellungnahme festgehalten.

Haben wir im Waldviertel überhaupt genug Wind?

Es gibt langjährige Untersuchungen über das Windaufkommen in Österreich. Dort, wo aktuell Windkraftprojekte im Waldviertel geplant sind, wurden zusätzlich Windmessungen gemacht und die Messergebnisse zeigen eindeutig: Auch im Waldviertel bläst der Wind stark und weht oft genug, um daraus effizient Windstrom zu erzeugen. Die Erträge der in den letzten Jahren im Waldviertel umgesetzten Projekte bestätigen dies.

Wie groß sind moderne Windräder?

Die aktuell geplanten Windräder haben bei einer Leistung von 7,2 MW (Megawatt) eine Nabenhöhe bis 175 m, sowie einen Rotordurchmesser bis 172 Metern. Daraus ergibt sich eine Gesamthöhe von ca. 261 Metern bis zur Blattspitze. In Einzelfällen werden Projekte mit abweichenden Turmhöhen geplant. Wer sich einen Eindruck davon verschaffen will, wie hoch das in etwa ist, kann das im Windpark Japons machen. Mit ihren Rotoren von 150 Metern Durchmesser sind diese Windräder rund 245 Meter hoch und 16 Meter niedriger als die geplanten Windräder im Bezirk Waidhofen.

OA Assoz.-Prof. PD
Dipl.-Ing. Dr. med.
Hans-Peter Hutter
MedUni Wien, Ärzt/innen
für Gesunde Umwelt



„Die strenge Prüfung von Windkraftanlagen (WKA) ist aus umweltmedizinischer Sicht unumgänglich. Ein großes Problem hinsichtlich der Auswirkungen liegt im Wirrwarr der im Internet kolportierten Berichte über gesundheitliche Beschwerden der Anrainer. Dies führt, speziell wenn es um den (fachlich schwierigen) Bereich Infraschall geht, teilweise zu großen Befürchtungen in der Bevölkerung. Wissenschaftlich gesehen findet sich zwar bisher keine schlüssige Evidenz für das Auftreten von Symptomen bei Personen in der Umgebung von WKA, die auf Infraschall-Einwirkungen zurückzuführen sind. Dennoch ist klar, dass aus umweltmedizinischer Sicht eine strenge Prüfung und strenge Anforderungen zum Schutz der Bevölkerung angezeigt sind. Dies darf jedenfalls nicht nur auf Abstandsregulierungen reduziert werden.

Und das gilt nicht nur für Infraschall, sondern auch für den „normalen hörbaren Schall“, der ebenso zu Beeinträchtigungen führen kann. Dazu wurden z.B. seitens der Weltgesundheitsorganisation 2018 neue, vergleichsweise strenge Richtwerte zum Lärmschutz abgeleitet.

Aus meiner Sicht ist es unumgänglich, dass „Windparks“ sehr sorgsam geplant und geprüft werden müssen, damit der Schutz der Anrainer und der Natur gegeben sind. Gerade nachhaltige, „grüne“ Energieprojekte müssen Vorzeigeprojekte sein. Den gleichen Fehler zu machen wie herkömmliche Industrieprojekte, die „Nebenwirkungen“ ignorieren, ist ein absolutes No-Go.“

Assoz. Prof. Mag.
Dr. Franz Essl
Universität Wien,
Department für Botanik und
Biodiversitätsforschung



„Eine ernsthafte Klimapolitik braucht eine rasche Abkehr von fossiler Energie. Das ist völlig unstrittig. Wind und Sonnenergie können dafür einen wichtigen Beitrag leisten. Im Waldviertel, und anderswo. Natürlich stellen Windräder auch Eingriffe in die Natur dar, und ich verstehe daher auch die vielfach geäußerten Sorgen. Aber die Folgen eines weiter voranschreitenden Klimawandels sind weitaus gravierender. Daher ist für mich ganz klar – das Waldviertel kann einen sinnvollen Beitrag zur Energiewende leisten! Damit das Waldviertel das Waldviertel bleibt. Und nicht künftig zu einem Viertel ohne Wald wird – wenn die Fichten als Folge eines ungebremsten Klimawandels weiter absterben.“

Mag. Dr. Florian Freistetter

Astronom, Science Buster



„Die in diesem Jahrzehnt getroffenen Entscheidungen und durchgeführten Maßnahmen werden sich jetzt und für Tausende von Jahren auswirken“. Das ist eine der Kernaussagen im aktuellen Bericht des Weltklimarates. Es ist mehr als nur angebracht, endlich sinnvolle Konzepte zur Erreichung der Klimaziele umzusetzen. Und es gibt kaum eine Energieform, die besser für das Klima ist als die Kraft des Windes. Man kann darüber streiten, ob Windräder „schön“ sind. Was auf jeden Fall nicht schön ist, sind durch Extremwetterereignisse zerstörte Landschaften. Wer behauptet, dass alles so weitergehen kann wie bisher, betreibt unverantwortlichen Populismus. Wir brauchen erneuerbare Energien!“

Foto © Franzi Schädel, CC-BY-SA 4.0

Wieso sind die geplanten Windräder so groß?

Windräder haben in den letzten Jahren eine enorme technische Entwicklung durchlaufen. Sie wurden größer, weil sie so leistungsfähiger und effizienter sind und damit eine billigere Stromerzeugung ermöglichen. Als Beispiel: Der Windpark Japons (Bezirk Horn) wurde 2022 repowered – sprich, die alten Windräder wurden abgebaut und dafür moderne, größere errichtet. Dabei wurden sieben alte Windräder durch nur drei neue ersetzt. Während die sieben alten Windräder insgesamt Strom für 6.000 Haushalte produzierten, wird für die drei neuen angenommen, dass diese insgesamt den Strombedarf von 10.000 Haushalten decken können. Das heißt, jedes neue Windrad erzeugt etwa vier Mal so viel Strom wie ein altes.

Stimmt es, dass durch die Windräder die Quellen versiegen werden, so wie es zum Teil erzählt wird?

Natürlich stimmt das nicht. Die Fundamente der Windräder werden auf dem Gestein errichtet, und wie andere Fundamente wirken diese nicht wasserentziehend (Schwamm) und haben daher keinen Einfluss auf den Grundwasserhaushalt. Darüber hinaus ist der Wasserhaushalt selbstverständlich auch Teil der Umweltverträglichkeitsprüfung.

Stimmt es, dass Windräder das Grundwasser vergiften, so wie es zum Teil erzählt wird?

Natürlich stimmt das nicht. Die Materialien beim Fundament eines Windrads sind praktisch dieselben wie bei jedem Fundament, also auch dem Fundament jedes Einfamilienhauses.

Wie funktioniert die Entsorgung von Windrädern?

85 % der Anlagen sind bereits jetzt wieder- bzw. weiterverwertbar: Metalle lassen sich sehr gut dem Recycling zuführen, Beton (Fundament) wird aufgebrochen und wieder als Baumaterial verwendet. Die Stahlteile der Flügel werden eingeschmolzen und als Granulat in der Zementerzeugung verwendet. Es besteht aber auch ein Sekundärmarkt für die Anlagen, d.h. Windräder bzw. Teile davon werden woanders wieder aufgebaut und weitergenutzt. Damit sich das Recycling etabliert, war es u.a. wichtig, dass sich die Verfahren und Materialien weiterentwickelt haben und dass der Markt für die Verwertung der Rotorblätter eine Größe hat. Gerade der sogenannte Green Deal der EU, die Rahmenbedingungen für eine umweltfreundliche Wirtschaft, ist ein wichtiger Treiber dafür.

Was passiert mit den Fundamenten beim Abbau?

Das wird bereits im Genehmigungsbescheid festgelegt. Die W.E.B entfernt Fundamente jedenfalls vollständig. Das wird auch so im Vertrag mit den Grundeigentümern fixiert. Das Bruchmaterial Beton wird für Straßenbau bzw. im Hoch- und Tiefbau verwendet; Eisen wird einer Wiederverwertung zugeführt. Die Fundamentflächen werden zugeschüttet und mit einer Humusaufgabe versehen. Bereits in der nächsten Vegetationsperiode kann die Fläche wie üblich (z.B. Ackerbau) genutzt werden. (Wer mag, kann sich davon gerne im EVN-Windpark in Japons überzeugen. Die alten Standorte vor dem Repowering sind nicht mehr zu finden.)

Assoc. Prof. Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Johannes Schmidt

Institut für Nachhaltige
Wirtschaftsentwicklung,
BOKU Wien



„Auch das Waldviertel wird wärmer – seit 1880 ist die Temperatur hier um über 2 Grad gestiegen. Das merken wir im Alltag alle, am eindrucklichsten an den weniger werdenden Schneetagen und den zunehmenden Hitzeperioden. Stoppen können wir eine weitere Erwärmung nur, wenn wir aufhören, Öl, Kohle und Gas zu verbrennen. Die gute Nachricht: Das ist machbar und bezahlbar. Und es ist völlig klar, was bis 2030 zu tun ist: Windkraft- und Photovoltaikanlagen bauen, auf Elektromobilität umstellen und in der Wärmeversorgung auf Wärmepumpen setzen. Damit sind wir nicht allein, die Welt beginnt, sich von Öl, Kohle und Gas zu verabschieden: Auch die USA und China beschreiten diesen Weg, teilweise deutlich vehementer als wir. Die geplanten Windkraftanlagen in den fünf Gemeinden können einen wesentlichen Beitrag zur österreichischen Energiewende leisten. Diese erlaubt es uns nicht nur, die weitere Erwärmung zu stoppen, sondern uns auch unabhängig von Gas, z.B. aus Russland, zu machen. Bis 2040 wollen wir in Österreich klimaneutral sein. Das sind noch 17 Jahre – nutzen wir sie!“